

Inhalt

1.	Ein Vorwort von Dr. Inge Flehmig	7
2.	Ein einmaliges ICH	9
3.	Einleitung	11
4.	<i>Grundlagen der Sensorischen Integration im Dialog</i>	13
	– Das vestibuläre System = das Gleichgewichtssystem	15
	– Das taktile System = das System der Haut = Exterozeption	21
	– Das propriozeptive System = das System der Tiefenwahrnehmung	28
5.	Der Dialog in der Therapie	37
6.	Wem kann eine Behandlung nach der Methode der <i>Sensorischen Integration im Dialog</i> helfen?	49
7.	Die erste Begegnung – Beobachtende Diagnostik	51
8.	Verhaltenscharakteristika	63
9.	Mögliche Ursachen der Störungen	67
10.	Der ideale Therapieraum	69
11.	Spielregeln und Grenzen geben Sicherheit, Halt und Orientierung	85
12.	Die erste Therapiestunde	93
13.	Die Wichtigkeit des Fehlers	97
14.	Fallbeispiele	103
a)	Benjamin, 14 Monate alt (stark entwicklungsverzögert)	103
b)	Martin, 2,6 Jahre alt (laut Arzt gesundes Kind, die Mutter krank?) Seht ihr den Mond...?	111
c)	Florian, 7 Jahre alt (Schulprobleme, Verhaltensstörung, Hyperaktivität)	117
d)	Philipp, 7 Jahre alt (geistige Behinderung, Stereotypien, Tics)	118
e)	Amira 14 Monate alt (autistisch, Anfallsleiden, Entwicklungsstörung)	126
f)	Paul, 5 Jahre alt (aus dem Tagebuch der Mutter eines wahrnehmungsgestörten Jungen)	132
15.	Die Melodie des Kindes wahrnehmen	142
		145

16.	Stillstand in der Therapie? Rückschritte?	147
17.	Die <i>Rolle</i> des Therapeuten	153
18.	Die <i>Rolle</i> der Mutter und des Vaters in der Therapie	157
19.	Zusammenarbeit mit Erziehern, Lehrern, anderen Therapeuten und Ärzten	163
20.	Meine scheinbaren <i>Tricks</i>	167
21.	Wie findet man den passenden Therapeuten?	169
22.	Das <i>ideale</i> Kinderzimmer zum Reifen	171
23.	<i>Sensorische Integration im Dialog</i> außerhalb des Therapieraumes	173
24.	Welche Therapien ergänzen die <i>Sensorische Integration im Dialog</i> sinnvoll?	183
25.	Wann beendet man die Therapie?	199
26.	<i>Ankommen</i>	201
27.	<i>Ist etwas erst einfach geworden, darf es wieder kompliziert werden</i>	202
	Literatur	203